

Aus Frankreich.

In Paris sind Verhaftungen und Hausdurchsuchungen noch fortwährend an der Tagesordnung. Zu Batignolles hat man in der Rue des Moines den Commananten des 247. Bataillons, Lannay, verhaftet, in der Rue de la Tour-des-Dames die Bürgerin Roudier, eine Sprecherin in Frauenclubs, dann den Generalinspector der Schiffsahrt unter der Commune, endlich den Schutzflicker Copreau, der sich zum Posten eines Polizei-Commandanten des Viertels de la Madeleine emporgeschwungen hatte.

Uebriqens geht die Militärbehörde mit etwas weniger Strenge zu Werke als früher. So hat man z. B. angefangen, die denuncirten Personen — und es sind bereits 400.000 Anklagebriefe eingegangen — auf der Mairie ihres Arrondissementes einem Verhör zu unterstellen, bevor man sie nach Versailles spickt. Fasten keine schweren Verdachtsgründe auf ihnen, so läßt man sie in Paris. Diejenigen, welche falsche Denunciationen machen, werden nun ziemlich streng behandelt, man nimmt sie fest und verurtheilt sie bis zu drei Monate Gefängnis.

Nach dem „Journal de Paris“ besteht das neue Centralcomité der „Internationalen“ in Paris aus folgenden Personen: Deplace, Laudec, Rubin, Daniers, Lepage, Noiret, François Louis, Charles Dubin, Daurel, Dubois, Journois, Granjon, Lahainier, Devestad, Walker, Herrmann (Preuße), Giobachini (Neapolitaner), Mureskow (Russe). Albert Laudec soll einstimmig zum Präsidenten ernannt worden sein. Der Verlust, welchen die „Internationale“ während der letzten Insurrection an ihren 55.000 Pariser Mitgliedern verloren haben soll, wird auf 8000 Tote und 20.000 Gefangene geschätzt. Von den 30.000 Mitgliedern der Gesellschaft, welche aus den Departements und dem Auslande gekommen waren, sollen 8000 getödtet und gefangen worden sein. Der Verlust an Geld der Internationalen beläuft sich auf drei Millionen. Die Gesellschaft soll deshalb aber keineswegs verzweifelt oder entmutigt und der Befehl aus London gekommen sein, sich neu zu constituiren.

Die polnische Ingenieurschule auf Montparnasse in Paris ist vor einigen Tagen auf Anregung der Regierung geschlossen worden, und dasselbe Schicksal steht dem polnischen Lycäum in der Vorstadt Batignolles Ende dieses Jahres bevor.

Im Arsenal von Satory befindet sich nach französischen Blättern unter den 1000—1200 weiblichen Gefangenen eine von romanhafter Vergangenheit. Es ist eine Frau H., vielen Pariser von der Lamartine-Straße Nr. 28 her bekannt, wo sie in ihren Salons die Geheimnisse der Zukunft enthüllte. In dem Departement der oberen Garonne geboren und von ausgezeichnete Schönheit, ließ sie sich mit 16 Jahren von einem Schiffscapitän entführen, machte mit ihm die Reise um die Welt und wurde dann von ihm verlassen. Zwei Jahre später war sie einige Zeit Serrailbame in Constantinopel, worauf sie sich in Marseille verheiratete und 1868 nach Paris kam. Ihr Mann sang in den Concerten der Cafés und tödtete sich selbst nach wenigen Monaten aus Eifersucht. Kühn und unternehmend erzählte die Witwe von ihrer Flucht aus dem Serrail mit einer Begleiterin Alyssa von 17 Jahren die ein Kästchen voll Gold und Diamanten im Werth von mehreren Millionen mit sich führte und, unterwegs erkrankt, in Marseille habe zurückbleiben müssen. Diese Geschichte wußte sie durch vorgezeigte Briefe von dort, welche ihr Nachricht von Alyssa gaben, glaublich zu machen, so daß sie bald im Stande war, ein stilles Leben zu führen und sich Wagen und Pferde zu halten. Daneben spielte sie in ihrer im orientalischen Styl eingerichteten Wohnung die Lenormand, bis sie eines Tages, als die Lieferanten, des Wartens auf Alyssa und ihr Diamantenkästchen müde, immer heftiger auf Zahlung drängten, über Nacht verschwand. Sie wurde hinter der Baricade der Straße Gay Lussac, wo sie den Communards die Gewehre lud, verhaftet und konnte von Glück sagen, daß sie nicht alsbald nach der Ergreifung erschossen wurde.

Neuigkeiten.

Wien, 27. Juni. Aus Paris telegrafirt man der „N. Fr. Presse“: Die neue Anleihe findet Ueberfluß keiner Subscribenten, welche seit Mitternacht die öffentlichen Plätze füllen. Deputationen von Bankiers fordern von Poyer-Quertier sofortige Abänderung des Wechselverfallgesetzes, weil sonst der Ruin des Kleinhandels unvermeidlich sei. — Das republikanische Centralcomité der Turbigostraße stellte eine Candidatenliste auf, an deren Spitze Gambetta steht, welcher auch die Candidatur angenommen hat.

Versailles, 27. Juni. Für die beabsichtigte Conferenz der beiden bourbonischen Linien ist zwar Frogdort in Voislaß gebracht, jedoch wieder abgelehnt worden, weil weder der Graf von Chambord, noch der Graf von Paris sich unter den gegenwärti-

gen Umständen so weit von Frankreich entfernen würden.

Florenz, 27. Juni. Zur Sommerresidenz des Königs ist für die Zeit nach der Verlegung der Hauptstadt Caserta in Aussicht genommen. Das Jagdpersonale des Königs hat bereits die Weisung erhalten, sich dorthin zu verfügen.

Die hiesige russische Gesandtschaft hat die Weisung erhalten, sich gleich nach Installation des Ministeriums in Rom ebenfalls dorthin zu begeben. Baron Uxkull ist jedoch auf Urlaub und so wird die Gesandtschaft interimistisch durch einen Secretär, Herrn v. Glinski, in der Eigenschaft eines Geschäftsträgers vertreten sein.

Jassy, 27. Juni. An der Eisenbahn Kischinew-Jassy wird ungemein eifrig gearbeitet. 6000 Arbeiter sind an derselben beschäftigt und man hofft, bald mit derselben zu Stande zu kommen. Sie durchzieht das Bykthal, von wo aus, um in ein zweites Thal zu gelangen, große Tunnel hergestellt werden müssen.

Odessa, 27. Juni. Die Nachrichten über den Stand der Saaten in Südrussland sind vortreflich, aus Mittel- und Ostrußland dagegen unglücklich. Die Fröste haben großen Schaden angerichtet.

Belgrad, 27. Juni. Die von hier telegrafirte Nachricht, als würde der Fürst jetzt stärker bewacht und als wäre man einer Conspiration auf die Spur gekommen, rangirt unter den abenteuerlichsten und lügenhaftesten Mittheilungen, die nur gemacht werden können. Auch von einer stärkeren russischen Agitation ist keine Spur vorhanden.

London, 27. Juni. Die Meldung einiger Blätter, daß Napoleon, der seine Prätendentenschaft aufrecht erhalte, demnächst ein Manifest erlassen werde, wird von Schillehurfst aus demittirt. Die Parole der Imperialisten ist: Zuwarten.

N. Pest, 27. Juni.

Es sind wirklich recht eigenthümliche Gerüchte, die seit einiger Zeit die Luft und die Zeitungen unsicher machen. Englische Blätter und nach ihnen fast alle andern, tragen die Nachricht in alle Winde: es sei endlich das große Werk gelungen und eine Alliance zwischen Deutschland, Rußland und Oesterreich zu Stande gekommen, welche vorläufig freilich nur den Zweck der Erhaltung des Friedens haben soll. Wir glauben, in Wahrheit gesonten, an eine solche Alliance nicht. Ihrem Zustandekommen stehen jetzt noch tausend Hindernisse im Wege, die alleammt beseitigt werden müssen, und nicht ohne große Schwierigkeiten zu beseitigen sind. Allein, daß eine solche Alliance geplant wird, ist gewiß, und daß man sie überhaupt ernst zu nehmen gewillt ist, das ist auf alle Fälle ein Zeichen der Zeit, das Beachtung und Betrachtung verdient. In Frankreich wahrscheinlich ein gottesfürchtiges Königthum, oder im besten Falle eine sehr fromme Republik der heiligen Genovefa, daneben Oesterreich, Deutschland und Rußland ebenfalls fromm verbunden; für Jene, die „Oben“ stehen, muß der Plan wirklich etwas höchst Verlockendes haben, und es wird uns nicht wundern, wenn man die größten Anstrengungen selbst machte, um ihn zu realisiren. Hat man es doch so doppelt und dreifach nothwendig, bei uns und anderwärts, und bei uns sowohl wie anderwärts wünscht man ja nichts sehnlicher, als mit dem ganzen „liberalen Dingda“, wie sich ein sehr hoher Wiener Herr auszubrüden pflegt, rasch ein Ende zu machen.

Es wäre überflüssig, da noch lange Reflexionen anzustellen über die Folgen, welche die neue schöne Zeit nach sich ziehen würde, genug denn, daß eine solche Zeit noch immer für möglich gehalten wird, und dieser Umstand allein spricht nicht dafür, daß die Aussicht Jener, welche diese Zeit wünschen, eine ganz hoffnungslose wäre.

Bezüglich der Stelle eines Staatssecretärs im Justizministerium, vernimmt das „Pester Journal“, daß Bittó hierzu das Mitglied des obersten Gerichtshofes, Herrn Alexander Rozma, ausersuchen. Das Justizministerium würde in Rozma einen ebenso gewiegten Juristen, wie geistvollen Staatsmann gewinnen. Auch Carl Csémegi soll den Gedanken des Rücktrittes bereits aufgegeben haben. Es wäre dies jedenfalls sehr erfreulich.

Minister Tisza hat bereits an dem letzten Ministerrathe in Ofen theilgenommen. Gestern Vormittags verabschiedeten sich die Beamten des Communications-Ministeriums unter Führung Szapary's von Gorobe und wurden dem neuen Minister vorgestellt. Dieser entwickelte in längerer Rede sein Programm zur Führung der seinem Ressort angehörigen Angelegenheiten.

Graf Ladislaus Hunyady veröffentlicht im „Ung. Lloyd“ folgende Erklärung: „Nachdem meine Belgraber Reise den Zeitungen zu den mannigfachen Gerüchten Veranlassung gibt, so sehe ich mich zu der Erklärung gezwungen, daß ich weder irgend eine politische Mission nach Serbien, noch von Serbien erhal-

ten habe. Der Zweck meiner Reise nach Serbien war einzig und allein, den Fürsten und die Regenten zu sehen, an die mich langjährige Freundschaft kettet.“

Aus der ungarischen Delegation.

Wien, 27. Juni.

Die ungarische Delegation erledigte in ihrer gestrigen Sitzung das Budget des gemeinsamen Finanzministers nach der Regierungsvorlage. Bloß bei dem Titel „Pensionen“ wurde dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß dieselben möglichst verringert werden mögen, aus welchem Anlasse Herr v. Lónyay erklärte, daß die gemeinsame Regierung in diesem Punkte mit dem Finanzanschuße vollkommen einverstanden sei.

Hierauf folgte der Bericht über die Schlußrechnungen des Jahres 1869 und wurde der Regierung nachträglich die Indemnität ertheilt. Nur bei zwei Posten geschah dies nicht unbedingt, indem bei der Verwaltung auf Antrag Wahrman's folgende von Coloman Széll beantragte Formulirung der Indemnitätserhöhung angenommen wurde: „Nach dem so gearteten Thatsbestand kann die Delegation zwar das Vorgehen des Kriegsministeriums bezüglich dieser Mehrausgabe nicht billigen, ertheilt jedoch nachträglich die Indemnität.“

Der zweite beanstandete Posten war die Mehrausgabe bei der Verpflegungsverwaltung, bezüglich welcher Wahrman gleichfalls die Mißbilligung des ministeriellen Vorgehens verlangte. Nach längerer Debatte wurde denn auch der nachstehende von Coloman Széll im Sinne Wahrman's gestellte Antrag angenommen: „Die Delegation billigt zwar das Vorgehen des Kriegsministers, nachdem jedoch die Mehrausgabe gemacht worden, so ertheilt sie die Indemnität mit der entschiedenen Erklärung, daß derlei Mehrausgaben für die Zukunft zu vermeiden sind.“

In der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation fand die Generaldebatte über das Budget des Reiches statt. Bedényi tabelt die Politik des Reichskanzlers als unklar und beunruhigend, besonders aber das Resultat der Pontus-Conferenz in der Donaufrage bezeichnet er für die Monarchie als beschämend, die Politik in der römischen Frage sei unentschieden und inconsequent. — Kemény spricht für den Bericht und führt an, daß die Stellung als Großmacht für die Monarchie eine Lebensbedingung sei — Graf Széchenyi widerlegt die Ausführungen Kemény's über die Pontus-Conferenz indem er nachweist, daß das Interesse der Monarchie im Allgemeinen, wie speciell in der Donaufrage, gewahrt wurde. Puskly widerlegt die Anschauung, als bestünde bezüglich der auswärtigen Fragen eine Meinungsverschiedenheit zwischen Cis- und Transleithanien.

Baron Orczy vertheidigt die Politik der Regierung gegen Bedényi's Angriffe, indem er sagt: Die Entneutralisirung des schwarzen Meeres war nicht die Grundidee des Pariser Vertrages, sondern die Befestigung der Verträge, welche Rußland der Pforte erpreßte und die Pforte in das europäische Staatenconcert einführte, beide Principien aber wurden in der Pontus-Conferenz unter Rußlands Zustimmung gewahrt; die Beziehungen der Monarchie zu allen ausländischen Mächten seien befriedigend und entsprechend unseren friedlichen Intentionen. Zwischen der Türkei und Rußland fand keine solche Annäherung statt, die Oesterreich scheuen mußte. — Die Specialdebatte beginnt morgen.

Ein verhafteter Oberstadthauptmann.

Kecskemét, 24. Juni.

Unsere Stadt befindet sich in unbeschreiblicher Aufregung. Der hiesige Oberstadthauptmann Alexander Halassy wurde heute über Anordnung des königl. Commissärs Grafen Rabay plötzlich in Haft genommen und sofort nach Szegedin abgeführt. Halassy war eben vom Amte nach Hause gekommen, als ein Abgeordneter des königl. Commissärs in Begleitung von vier Trabanten in seiner Wohnung erschien und den Oberstadthauptmann ohne jede weitere Mittheilung als mit der trockenen Bekanntschaft des ihm gewordenen Austrages festnehmen ließ. Halassy, der sichtlich erbläste, als ihm der Führer der Trabanten die ominöse Eröffnung machte, soll im nächsten Augenblicke versucht haben, einen auf dem Tisch liegenden Revolver zu ergreifen, ob in der Absicht, sich zur Wehre zu setzen oder etwa gar einen Selbstmordversuch zu begehen, ist bisher noch unbekannt. Doch war der ihn verhaftende Sicherheitscommissär ihm mit einem raschen Griff zuvorgekommen, und wenige Sekunden später sah sich der Oberstadthauptmann von den vier Trabanten umringt. Der Commissär unternahm nun noch rasch eine Durchsuchung der Wohnung des Verhafteten, welcher letzterem nicht mehr gestattet wurde, auch nur ein Wort mit seinen Familienangehörigen zu wechseln. Zu derselben Zeit, da die Verhaftung Halassy's vorgenommen wurde, fand auch die

Nro. Festnahm... statt. Bei... abgef... Uebe... Verhaftun... hat ein g... einigen B... zu dürfen... nicht ger... nicht ger... außer all... bevorsteh... ob auch... ber oft g... Amtsaute... konnten... ihnen sein... positio zu... rechtfertig... sich aller... bereits... welche sic... die Zahl... nicht mit... nicht nur... häßnisse... schaft; n... der Verb... stens auf... daß man... Stadt mi... schon —... mit einem... versehen... gen zu m... authentisc... zu ergänz... * (A... re ich is... ren Perso... Veränder... litär-Com... burg, Raf... dein als... ebenso wi... und Lem... aber keine... Kriegsmin... von 10 J... ren, 10 J... tenanten... Reserve-... rend also... und 000... 70.000 fl... der Refe... Provinzial... Linien-Reg... wir jetzt... wird nun... Bataillon... vallerie... höchstens... 8000 M... rie um ei... Friedenst... Regimente... jene von... Batterien... and 91... mit 1456... hält. Co... Batterien... Fuhrwesen... stern, die... nen Offici... * (W... Landesver... Honob... das Comm... statt des... sten Augu... * (B... m e.e.) M... sind von... Bei... Classe der... ger; zu... Farlas... steten; a... Pleutenant... Phlipp... Béla Uj... Joh. K... Alt.-Feldw...

Serbien war
eigenen zu
kettet."

ation.

27. Juni.

ihre ge
Finanz
os bei dem
druck ge
den mögen,
mit dem
fe

Schlupfch
Regierung
zwei Po
er Bauver
gende von
der Indem
dem so
zwar das
er Mehr
öglich die

ie Mehr
lich wels
gung des
gerer De
Coloman
atrag an
das Vor
Wahraus
ndemmit
Mehraus

ut Delaga
dget des
s Reichs
ders aber
Donau
schämten,
entschieden
den Be
— Großmacht
— Graf
Remény's
das das
y speciell
y wider
er aus
zwischen

Regierung
gt: Die
ar nicht
ndern die
and der
uropäische
ber wur
Zustim
archie zu
gend und
n. Zwi
nt solche
musste.

mann.

Juni.

reiblicher
Alexander
königl.
fast ge
hzuführen
kommen,
in Be
ung er
weitere
abe des
alassy,
r Tra
nächsten
sch ste
ht, sich
stimmord
Doch
ihm mit
ge Se
in von
unter
ohnung
gestattet
n-Ange
Ver
uch die

Festnahme eines Reckometer Sicherheitscommissärs statt. Beide wurden noch am selben Tage nach Szegedin abgeführt.

Ueber den Grund dieser Aufsehen erregenden Verhaftungen ist Positivs noch nichts bekannt. Doch hat ein gewisses Mißtrauen, welches man schon seit einigen Jahren in die Amtsthätigkeit Palassy's setzen zu dürfen glaubte, durch die geschilderte Katastrophe nicht gerade abgenommen. Daß Palassy sich zahlreiche Amtsmißbräuche zu Schulden kommen ließ, scheint außer allem Zweifel; aus der nunmehr in Szegedin bevorstehenden Untersuchung wird sich jedoch ergeben, ob auch die schwere Anklage, daß die Szegediner Ränder oft genug unter den sicheren Fittigen der hiesigen Amtsbürokratie sich des Genusses ihrer Beute erfreuen konnten, ja daß der Oberstadthauptmann Palassy ihnen seine, wenn auch nur negative, so doch immerhin positiv zu nennende Unterstützung angedeihen ließ, gerechtfertigt ist. In der begreiflichen Aufregung, welche sich aller Gemüther hier bemächtigt, spricht man auch bereits von zahlreichen anderen Compromittirten, welche sich in hiesiger Stadt befinden sollen; ich wage die Zahl derselben, wie sie mir zu Ohren kam, gar nicht mitzutheilen, so ungeheuerlich erscheint sie mir, nicht nur an und für sich, sondern namentlich im Verhältnisse zu der Gesamtzahl der hiesigen Einwohnerschaft; nur so viel sei noch bemerkt, daß die Fäden der Verbrecher-Sippchaft, welcher Graf Ráday neustens auf die Spur gekommen, vielverzweigt sind, und daß man bereits auf zahlreiche „Bürger“ der hiesigen Stadt mit Fingern weist, als auf solche, welche man schon — das kühne Bild ist hier wohl gestattet — mit einem Fuß in Szegedin sieht. Ich werde nicht verfehlen, Ihnen über die Affaire weitere Mittheilungen zu machen, sowie ich in die Lage komme, durch authentische Details, die hier gegebene flüchtige Skizze zu ergänzen. („Pest. Bear.“)

Militarisches.

* (Die neue Eintheilung der österreichisch-ungarischen Armee.) Im höheren Personalstande des Kriegsministeriums sollen große Veränderungen unmittelbar bevorstehen. Die den Militär-Commandanten zu Linz, Triest, Kroatien, Preßburg, Kaschau, Temesvár, Innsbruck und Peterwardein als Adlatus beigegebenen Generale werden, ebenso wie die Local-Brigadiere zu Wien, Pest, Prag und Lemberg abgestellt. Mit dieser Maßregel wird aber keineswegs eine Ersparung verbunden, denn das Kriegsministerium reorganisirt sich durch Einstellung von 10 Feldmarschall-Lieutenanten, 20 Generalmajoren, 10 Majoren, 10 Hauptleuten und 26 Oberleutenanten des Generalstabs, beauftragt Errichtung von 10 Reserve-Divisionen und 20 Reserve-Regimenten. Während also durch die Abstellung der Local-Brigadiere und der beigegebenen Feldmarschall-Lieutenante etwa 70.000 fl. erspart werden, kostet die Neuerrichtung der Reserve-Commandanten 230.000 fl. Durch die Provinzialisierung der Warasiner Grenze wird ein Linien-Regiment ohne Nummer aufgestellt, so daß wir jetzt 31 Linien-Regimenter zählen; die Grenze wird nunmehr aus 12 Regimentern und dem Titler Bataillon bestehen. Bei den Jägern und bei der Cavallerie treten keine organischen Veränderungen ein, höchstens daß der Friedensstand der Reiterei jetzt um 8000 Mann erhöht wird. Dagegen wird die Artillerie um ein Regiment, das 13., vermehrt, welches den Friedensstand der anderen Regimenter erhält. Die Regimenter Nr. 1 bis Nr. 6 erhalten vierpfündige, jene von Nr. 7 bis Nr. 13 achtpfündige Ergänzungsbatterien, so daß die Artillerie im Ganzen 91 vier- und 91 achtpfündige, zusammen also 182 Batterien mit 1456 Geschützen, dann 72 Munitionskarren erhält. Sodann sind für die 13 Linien-Armee-corps die Batterien beigegeben. Die im Frieden aufgestellten 36 Fuhrwesens-Escadronen werden künftig von Rittmeistern, die Cadres dieser Escadronen aber von subalternen Officieren befehligt.

* (Von der Honvéd-Armee.) Der beim Landesverteidigungs-Ministerium zugetheilte gewesene Honvéd-Hauptmann Herr Carl v. Paray übernimmt das Commando des 63. Honvéd-Bataillons Nr. 63 statt des zum Brigade-Commandanten ernannten Obersten August v. Terstýánsky.

* (Veränderungen in der Honvéd-Armee.) Mit allerhöchster Entschliebung vom 21. d. M. sind von Sr. Majestät ernannt worden:

Bei der Infanterie: Zum Hauptmann 1. Classe der Hauptmann in Pension Ernst Körnerger; zu Hauptmann 2. Classe: Carl Nagy, Ludwig Farlas und Graf Alphons Beckers von Westerstetten; zu Oberleutenants Sigm. Wachtel, k. k. Lieutenant des 79. Inf. Reg. dann Stef. Hegyesy, Philipp Rogulja, Alexander Nemicsics und Béla Ujhegy; zu Lieutenants Lad. Buzinkay, Joh. Kernik, Alfr. Rynsburg und Carl Say, Lit.-Feldwebel.

Bei der Cavallerie: Der pens. k. k. Major Graf Alex. Zichy; zu Rittmeistern Alexander Szabó und Michael Gerencsér; zum Oberleutenant Julius Niczky; zu Lieutenants Mathas Gnech, Emil Koretics de Mrazovec und Carl Ujfalvy.

Das Eisenbahnunglück bei Leipzig.

Ueber das telegraphisch gemeldete Eisenbahnunglück bei Leipzig, das mehr als zwanzig Personen das Leben kostete und einer großen Anzahl von Soldaten mehr oder minder schwere Verletzungen beibrachte, entnehmen wir dem „Dresd. Journ.“ folgenden Bericht aus Leipzig, 22. Juni:

Um Mitternacht war das Füsilierbataillon des 2. Pommerschen Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm (bekanntlich passiert gegenwärtig das 11. Armee-corps — Pommern — über Baireuth kommend, Leipzig, um auf der Berlin-Nabauer Bahn weiter befördert zu werden) hier eingetroffen, auf dem Bahnhofe der genannten Bahn bewirthet worden und fuhr um 1 Uhr wieder von hier ab. Die Freude der heimkehrenden Krieger, endlich dem langersehnten Ziele immer näher zu sein, wurde plötzlich in das schmerzlichste Gegentheil verwanbelt; auf noch bis heute Abend nicht aufgeklärte Weise hatte sich die Locomotive vom Zuge gelöst und war, da der Führer dies nicht sogleich bemerkt hatte, eine gute Strecke vorausgefahren. Nachdem die Signale der Wärtter den Locomotieführer von dem Vorfall benachrichtigt und letzterer die Maschine auch endlich zum Halten und resp. Rückwärtsgehen gebracht, um dem Zuge möglichst unschädlich zu nähern, war jedoch, da gerade an jener Stelle eine Niederung sich vorfindet und den schnellen Lauf der Wagen beschleunigt hatte, der Zusammenstoß des Zuges mit der Maschine, begünstigt durch eine totale Finsterniß, erfolgt.

Wenige Sekunden, ja ein Augenblick hatte genügt, um ein unbeschreibliches Chaos von Trümmern und Leichnamen herzustellen. Durch den Anprall waren nämlich sechs der Locomotive zunächst befindliche Wagen thatsächlich durch- und ineinander geschleudert worden: herzbrechende Hilferufe ertönten aus dem Wirrwarr der zerstückelten Wagenwände, Holz- und Eisenspäne, Wagenräder, zwischen welche die Unglücklichen gleichsam eingeklemmt waren. In stockfinsterer Nacht, an einer wenig belebten Stelle das Rettungswerk beginnen, dies war eine schwere Aufgabe, die indeß unter Leitung der Officiere so gut es eben ging, beim Scheine eines schnell angezündeten mächtigen Wachsfeuers ins Werk gesetzt wurde. Man konnte jedoch nur äußerst sorgfältig vorgehen, um beim Entfernen der Trümmer nicht noch weiteres Unheil anzurichten.

Mittlerweile war nach Bitterfeld sowohl als nach Leipzig telegraphisch um ärztliche Hilfe gebeten worden, die denn auch so schnell als möglich und beziehentlich mittelst Extramaschinen eintraf. Ungefähr um 4 Uhr Früh waren die Unglücklichen von den Trümmern befreit, und man konnte nun einen Ueberblick der armen Opfer gewinnen: 18 graßlich verstümmelte Leichen braver Krieger, von denen drei mit dem eisernen Kreuz decorirt, waren augenscheinlich sofort zerquetscht worden, während 44 Andere mit vielfach schweren Verwundungen in Pflege genommen wurden. Leider starben von ihnen bereits wiederum drei auf dem Transport zum Leipziger Krankenhaus.

Von dem Zugpersonal selbst war der Zugführer am Kopfe nicht unerheblich, der Feuermann und der Locomotieführer leicht verwundet worden. Mit dem Anbruch des Tages erfolgte die Beerdigung der armen Opfer auf einer unmittelbar an den Bahnkörper grenzenden Wiese. Ein großes einziges Grab, von den betäubten Kriegern selbst bereitet, nahm die Leichen auf, und der Bataillonscommandant selbst — welcher ebenfalls verletzt worden war — hielt die Grabrede, deren Worte oft von Thränen erfüllt wurden. Die umstehenden wettergebräunten Kameraden, welche mutbig dem Feinde ins Antlitz geschaut, sie Alle wurden vom Schmerz überwältigt und ließen den Thränen freien Lauf.

Selbstverständlich erfolgte am Schluß des ergreifenden Actes die Ehrensalve, welche leider ein zweites Unglück im Gefolge hatte. Die Pferde eines der vielen von den umliegenden Dörfern zur Hülfeleistung herbeigeleiteten Wagen wurden beim Gehenbrennen scheu, gingen durch und brachten den Wagenführer so unglücklich zu Falle, daß die Räder den Unglücklichen überfuhren und seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Unter den getödteten Mannschaften befanden sich 2 Unterofficiere. Der Zug wurde wieder nach Leipzig zurückgebracht und die Weiterfahrt über Halle angetreten. Gegen 12 Uhr Mittags war das Bahngeleis wieder fahrbar.

Tagesneuigkeiten.

Mad, 28. Juni. Die für Dienstag, den 27. d. M., projectirt gewesene, mit einem Tanzkränzchen verbundene Liedertafel des Jugend-Gesangvereines (Ifjusági dalkör), die an diesem Tage ungünstiger Witterung wegen nicht stattfinden konnte, wird nun definitiv Samstag, den 1. Juli l. J., im Arenagarten und bei ungünstiger Witterung in den Restaurationslocalitäten dajelbst stattfinden, worauf wir unsere geehrten Leser schon aus dem Grunde wiederholt aufmerksam zu machen uns erlauben, da das Vornehmen dieser Liedertafel einem gemeinnützigen Zwecke, nämlich dem Fonde des Landes-Gesangvereines gewidmet ist.

Ueber die gestern Abend im Saale des Conservatoriums stattgefundene musikalisch-declamatorische Academie unseres geschätzten Gastes, des Schriftstellers, Herrn Louis Sternau, gehen uns die nachstehenden Zeilen zu: Dienstag, den 27. d., fand vor einem kleinen, aber höchst kunstfertigen Publicum die von Herrn Louis Sternau veranstaltete musikalisch-declamatorische Academie im Saale des hiesigen Conservatoriums statt. Bei seinem Auftreten wurde der Veranstalter mit rauschendem Beifall empfangen und der meisterhafte Vortrag seiner eigenen Dichtungen riß die Zuhörer oft mitten in den Declamationen zu Behaltensbezeugungen hin. Die Conserie: „Von der Warte des Parnasses“ ist mit den freiesten politischen Ideen gewürzt, das Gedicht: „Rose“ ist zart und sinnig erkunten und die Declamation des Gedichtes: „Die Schöpfung des Frauenherzens“ war so vorzüglich, daß die zarten Hände der Besitzerinnen edler Frauenherzen im Beifalle gar nicht ermüden konnten. Fr. J. K. Schön zeigte ein vorzügliches musikalisches Talent, ebenio auch die Herren: Mandl und Grünwald. Hr. Krispin debutirte mit gewohnter Meisterschaft und so können wir unseren Bericht schließen, indem wir noch dem Director des Conservatoriums, Herrn Johann Hendl, dessen Schüler die Mitwirkenden außer Herrn Krispin sind, unser besonderes Lob aussprechen, daß er aus Freundschaft für den Herrn Veranstalter diese Academie in Scene setzte, und einen so vortrefflichen Tact bei der Wahl der Tonstücke traf.

Der Landesrath für bildende Künste ist nunmehr vollständig constituirt. Durch den Unterrichtsminister wurden zu Mitgliedern desselben ernannt: Nicolaus Barabás, Mitglied der ungar. Academie und academischer Maler; August Gregus, Mitglied der ungar. Academie und k. Universitäts-Professor; Alexander Haba, Ministerialrath; Arnold Stummer, J. P. o. l. i. Mitglied der ungarischen Academie, Erlauer Domherr, Tit. Abt und Director des Pesther Central-Priesterseminars; Emerich Steindl, Professor am k. Polytechnicum; Dr. Eugen Zichy de Wadenloß, Reichstags-Deputirter; zum Notar: Hugo Masál, Präparandie-Professor. Von Seite des Vereins für bildende Künste wurden zu Mitgliedern gewählt: Josef Engerl, Bildhauer; Dr. Emerich Henßlmann, Reichstagsdeputirter und Mitglied der ungar. Academie; Gustav Kelti, Director der Landes-Muster-Zeichenschule und Zeichen-Lehrer-Präparandie; Anton Ugeti, Custos der Museums-Wildergalerie; Georg Ráth, Richter des obersten Gerichtshofes und Präses des obgenannten Vereins, und der academische Maler Moriz Thán.

Das Buchdruckerpersonal des Athenäum's in Pest feierte Sonntags ein schönes Fest im Grünen, einem seiner Collegen, dem Buchdrucker-Veteran Daniel Czéh zu Ehren, der neuerlich schon das fünfundsünzigste Verjähren im Dienste Guttenbergs zurückgelegt hat. Schon am Morgen wurde unter Musik und mit Fahne zur schönen Schäferin hinausgezogen. Unter Spaziergängen und gesellschaftlichen Spielen verstrich die Zeit auf's angenehmste bis zum gemeinschaftlichen Mahle, bei welchem August Gregus, als Vertreter des Athenäum-Ausschusses, einen Toast ausbrachte auf die Arbeit, dieser Zwillingsschwester des Capitals, und auf den Jubilar Dan. Czéh, als einen würdigen Vertreter derselben. Dr. Hermann Reich verglich die aus Vertretern der Literatur, der Arbeit und des Capitals zusammengesetzte Tischgesellschaft einem Körper, dessen Haupt die Literatur, dessen Magen das Capital und dessen Glieder die Arbeit bilden, und ließ alle drei Factoren leben, worauf er noch speciell auf den abwesenden Präfidenten Herrn Ludw. Cséry, den durch Unwohlsein verhinderten Director Osterlamm und die literaten Toaste ausbrachte. Um 5 Uhr Nachmittags wurden die Gäste durch Trompetenschall in den Saal zusammenberufen, woselbst die Vertreter des Ausschusses und der Jubilar an einem Tische Platz nahmen. Zuerst richtete Aug. Marich, Meteor-en-pages des „P. N.“, im Namen des Buchdruckerpersonals eine Beglückwünschungsrede an Czéh, in welcher er eine kurze Lebensskizze des Gefeierten verwob. Dankt

Ezék wurde im Jahre 1803 geboren, trat 1816 als Lehrling in eine Raaber Buchdruckerei und beendigte seine Lehrzeit in Békéscsaba. 1821 wurde er Soldat und diente bis 1837 in der Armee, worauf er zu seinem früheren Berufe zurückkehrte und bis 1848 in Pest arbeitete. Beim Ausbruch des Freiheitskampfes ließ er sich unter die Honvéd's einreihen, brachte es bis zum Oberleutnant und wurde auch decorirt. Nach Beendigung des Krieges vertauschte er wieder das Schwert mit dem Schriftstift und ist auch jetzt noch trotz seiner 68 Jahre einer der thätigsten und fleißigsten Scher. Für die Rüstigkeit des Jubilars zeugt denn auch der Umstand, daß derselbe sich gegenwärtig ernsthaft mit Heiratsgedanken trägt. Nachdem noch Schriftsetzer Maccani ihn mit einer deutschen Ansprache begrüßt hatte, überreichte A. Greguss im Namen des Ausschusses dem Jubilars eine „Athenäum-Actie“ mit dem 25jubiligen diesjährigen Coupon und mit dem Wunsche, daß Ezék die weiteren Coupons alle noch persönlich einlösen möge; von seinen Collegen aber wurden Ezék eine prächtige Meerschaumpfeife und ein werthvoller Goldring als Andenken verehrt, die ihm der Factor der Druckerei, Herr Urschich, überreichte. Ein Feuerwerk und ein Tänzen schloß am späten Abend das gemüthliche Fest.

*(Carl Viola.) Die „Pr. Ztg.“ schreibt aus Preßburg: Der ultramontane Agitator Carl Viola, welcher dieser Tage wieder hier gewesen sein soll, ist mit dem Verfahren, welches das hiesige Stadthauptmannamt gegen ihn als Ruhestörer eingeleitet und welches durch den Magistrat bestätigt war, sehr unzufrieden. Er hat deshalb den Stadthauptmann, Herrn Johann Kozséhüba, wegen „Eigenmächtigkeit und Einschränkung der persönlichen Freiheit“ beim Justizminister angeklagt, gegen die Bestätigung des Magistrates aber den Recurs ergriffen. Das Ministerium wies die Anklage, wie den Recurs Viola's an die Stadtgemeinde zurück und dürften beide Actenstücke schon in der nächstfolgenden Sitzung der Stadtrepräsentanz verhandelt werden.

* Die Häftlinge der Szegediner Festung geben — wie wir im „Eil.“ lesen — immer mehr ihr hartnäckiges Zeugnen auf und legen von Tag zu Tag umfassendere Geständnisse ab. Als man den Recurs des Sicherheitscommissär festgenommen und in die Festung gebracht hatte, sagte einer der Gefangenen: „Wenn man schon auch die Herren einzieht, dann will ich lieber gleich eingestehen, was ich weiß“, und legte ein ausführliches Geständniß ab. Der mehr als hundert Verbrechen umfassende Proceß Róza Sándor's und seiner Genossen wurde dieser Tage dem delegirten Gerichtshofe zur Erledigung übergeben.

* Ueber Michael Valogh, dessen Tod in der Szegediner Festung und angeblich geheim gehaltene Verdingung so viel von sich reden machte, gibt Moriz Tóth, Fiskal der Pester Comitats, in einem Schreiben aus Szegedin im „Eil.“ folgende Aufklärung: Im Jahre 1853 wurden der gegenwärtige Obergespan des Eanaber Comitats, Grundbesitzer in Földvár, und die verwitwete Frau v. Ráday in ihrer Wohnung von Róza Sándor mit elf Raubgefellern überfallen, welche ihnen 3000 fl. baar, über einen Centner silbernes Geschwür und viele Schmuckstücke, im Ganzen einen Werth von mehr als 20.000 fl. raubten und erpreßten. Die damalige Untersuchung führte, trotzdem daß die ganze Gendarmerie und Polizei in Bewegung gesetzt wurde, zu keinem Resultat; hier in Szegedin wurde jedoch unter vielen anderen Raubthaten Róza Sándor's auch diese durch den k. Commissär aufgedeckt, bei welcher Gelegenheit herauskam, daß der verstorbene Mich. Valogh der Hehler der Spießgesellen des Róza Sándor gewesen, und er sowohl als seine Frau haben in ihrem bezugsweisen Geständnisse vor dem Gerichtshofe eingestanden, daß ein Theil des gestohlenen Geldes und Schmuckes von ihnen versteckt und weiter begeben worden war. Michael Valogh wurde Ende März l. J. in die Festung gebracht, seine Frau aber nur aus Humanitätsrücksichten, da sie eine zahlreiche Familie hat, auf freiem Fuß belassen; Mich. Valogh war daher in gesetzlicher Weise eingesperrt, und konnte nicht verlangen, daß sein Szegediner Bürgerrecht ihn von dem Schicksal seiner Raubgenossen schütze. Was seinen Tod betrifft, so ist dieser allgemeines Menschenlos und würde ihn auch ereilt haben, wenn er auf freiem Fuß verblieben wäre, denn er litt schon an der Lungenkrankheit, als er herein kam, und dem k. Commissär mußte schon darum viel daran gelegen sein, ihn am Leben zu erhalten, weil er über eine Menge Räuberereien Aufklärung geben konnte, und so geschah auch zu seiner Pflege, was nur gethan werden konnte. Der Fortschritt seiner Krankheit wurde seiner Frau bekannt gegeben und sie wurde auch in die Festung gerufen, um für möglichen Comfort ihres Vaters Sorge zu treffen, bei welcher Gelegenheit sie auch 10 fl. zurückließ, zur Befriedigung kleinerer Bedürfnisse. Zuletzt aber, als das Untersuchungsgericht sah, daß es mit der Gesundheit Mich. Valogh's schnell abwärts gieng, wurde ihm auch geistlicher Trost

zu Theil und verfaß ein Seelsorger seiner eigenen Kirche ihn mit den h. Sterbesacramenten. — Ich weiß nicht, welche Vorschriften für die Szegediner Untersuchungsgefängnisse in Übung sind, weiß aber, daß in der Haft gestorbene Arrestanten aus dem Pester Comitatsgefängniß in einem ordentlichen Sarge nach kirchlichem Ritus auf dem allgemeinen Friedhof beerdigt werden, und so geschah es auch mit der Leiche des Mich. Valogh. Ob die Witwe und Familie des Verstorbenen von seinem Hinscheiden in Kenntniß gesetzt wurden, darüber weiß ich nichts Gewisses; Untersuchungsrichter M. L. versicherte mir, es sei geschehen, und da kein Grund zur Verheimlichung vorhanden war, ist das G. d. G. schwer anzunehmen.

*(Ein „historisches“ Stück.) „Los Húngaros“ lautet der Titel eines spanischen Schauerdramas in 16 Aufzügen, welches zu Anfang des heurigen Sommers in Guatemala (Centralamerika), auf die Bühne gebracht wurde. Der Theaterzettel läßt errathen, daß in dem Stücke Friedrich der Große, Klapka und Görgey, Maria Theresia chaotisch durcheinander geworfen sind. Im zehnten Act verfolgt Friedrich der Große Klapka und Görgey, welche auf dem Theaterzettel als „Los Exaltados“ figuriren, bis Vilagos und setzt Maria Theresia wieder in ihr Reich ein. Als Verfasser ist der Spanier Garboz, der ein curioser Gelehrter sein mag, genannt, und auf dem Kopf des Theaterzettels liest man mit fetten Lettern, daß das Stück in Madrid schon 1229mal gegeben worden ist.

*(Telegramme nach Paris.) Obwohl laut amtlichen Publicationen der directe Telegraphenverkehr zwischen Frankreich, dem Deutschen Reich und Oesterreich-Ungarn mit 16. d. M. wieder eröffnet wurde, so werden in Folge der Ausnahmestände in Paris, im Departement Seine, sowie im Departement Seine-et-Oise noch keine Privat-Telegramme zur Beförderung angekommen, mit Ausnahme der Telegramme zwischen Mitgliedern der Assemblée und ihren Correspondenten und werden alle aus dem Auslande nach Paris von Privaten adressirten Telegramme immer von der Central-Telegraphen-Directionsamt in Versailles aufgenommen, und auf der gewöhnlichen Post, also mit großer Verzögerung von Paris nach Paris befördert, weßhalb das Telegrafiren aus dem Auslande nach Paris noch sehr zweifelhaften Werth hat.

*(Grote's Leichenbegängniß.) Die feierliche Bestattung Grote's im Poetenwinkel der Westminster-Abtei fand am Samstag unter zahlreicher Theilnahme statt. Der Sarg trägt die einfache Inschrift: „George Grote, geboren den 17. November 1794, gestorben den 18. Juni 1871.“ Es mag nicht uninteressant sein, mitzutheilen, daß die Verleihung dieser Auszeichnung ausschließlich vom Deanen der Abtei abhängt und daß sie in der Regel auf schriftlichen Antrag einer Anzahl gesellschaftlich oder wissenschaftlich hochstehender Personen erfolgt. In diesem Falle lautete der Antrag folgendermaßen: „An den sehr hochwürdigsten Deanen von Westminster. Angesichts der hervorragenden Verdienste, welche der verstorbene Hr. Grote sich durch unablässiges Bemühen während seines ganzen Lebens um Literatur und Wissenschaft, sowie um die Sache der Erziehung erworben hat, stellen wir, die Unterzeichneten, an den Deanen von Westminster das ernsthafte Ersuchen, seinen Ueberresten die Ehre eines Begräbnißes innerhalb der Mauern der Abtei zu gestatten.“ Unter den Unterschriften fanden sich drei Mitglieder des Ministeriums: der Minister des Auswärtigen, der Lordkanzler und der Finanzminister, sowie ferner der Herzog von Aumale, der Herzog von Devonshire, Lord Derby und Lord Salisbury.

*(Schwabenstreich.) Dem Baltimorer „Waker“ theilt ein Schwabe nachstehende, einem Briefe aus der Heimat entnommene Kriegsgeschichte, die wohl nicht gerade im Jahre 1871 spielen muß, mit: „Robert Scheufele aus Ulm — ein robuster Landwehrmann — wurde in der heißen und ruhmvollen Schwabenschlacht bei Willers vor Paris in der Wade leicht verwundet. Da es ihm im Lazareth zu langweilig war, so theilte man ihn dem Sanitätscorps zu, wobei ihm seine Körperkraft sehr zu Statten kam, indem er stets einen verwundeten allein trug. Einen ahnend anliegenden Preußen fragte er, ehe er ihn auf seine breiten Schultern packte: „Wo fehlt Dir's?“ — „Eine Kugel im Fuß!“ war die Antwort. Scheufele eilte mit ihm dem sicher gelegenen Verbandplatze zu. Unterwegs saufte eine Granate an ihm vorüber. Sich ein wenig bückend, setzte er seinen Lauf fort. Als er beim Verbandplatze ankam, ruft ihm der Arzt zu: „Aber um's Himmelswillen, Sie bringen ja da einen Mann ohne Kopf!“ — Scheufele legte seine Bürde ab, betrachtete sie und bemerkte dabei: „Des hann i aber nit deakt, daß dia Preußä so läget; seit mer der Kerl no selber, er sei nur in Fußg'schossa.“

*(Zwei Tage auf einem brennenden Schiffe.) Ein Ober-Steuermann theilt dem „Berliner Fremden-Bl.“ Folgendes mit: „Wir hatten mit unserer Hamburger Bark „St. Georg“ eine verhältnißmäßig schnelle Fahrt gemacht und hatten Ordre nach Montevideo. Unsere Ladung bestand vorzugsweise aus Süßgütern und namentlich Flüssigkeiten, worunter sich auch eine große Zahl in Körben verpackter ätherischer Stoffe befanden. Unsere Hoffnung, noch vor Weihnacht Abend aus Land zu kommen, wurde getrübt, und so machten denn, da eine sanfte Brise uns aus der Aequatorialströmung in die südbrazilianische Strömung trieb, am Christabend der Capitän, der Untersteuermann und ich eine gemüthliche Bowle. Die Mannschaften thaten desgleichen, während sich die Wache regelmäßig ablöste. So befanden wir, das Schiff gesichert, uns in der besten Stimmung, mancher Toast auf die Heimat und die Lieben wurde ausgebracht, als der Capitän auf glückliche Beendigung der Reise anstoßen wollte. Da tritt die alte wettergebräunte Gestalt des Matrosen, der am Steuer Wache hielt, eilenden Schritts in die Kajüte: „Capt'n, ich glöw, wie heft Fäur in'n Schiffsraum.“ Ein Blick hätte nicht schrecklicher treffen können, als diese Mittheilung auf offener See. „Hannes, bist Du dult?“ replicirte der resolute Capitän und war schon mit einem Satz auf dem Deck. Wir ihm nach. „Alle Mann up Deck!“ Er öffnete die Luke, ein dicker Qualm schlug uns entgegen, im untern Raume war fast die ganze Ladung bereits eine Gluth. Der entschlossene Capitän ließ sofort alle Böcher verstopfen, daß keine Luft eindringen konnte, und nie wurde wohl schneller gearbeitet, als in dieser Weihnachts — unserer Schreckensnacht. Nach wenigen Minuten hatten alle Hände jede kleine Oeffnung verstopft, nur ein ständender Geruch drang noch zu uns. — Der Capitän ließ der Vorsicht wegen die drei kleinen Boote verproviantiren und fertig zum Aussetzen machen. Die Nacht war dunkel; dennoch herrschte auf dem Schiffe die größte Ordnung, aber ein Schweigen, das entsetzlich war, nur die einzelnen Commandoworte des Führers wurden vernommen. „Alles fertig?“ „Yes, Capt'n!“ „Nu wuß wie sehen, op'w dat Fäur nicht löschen künnt.“ Außerhalb des Schiffes wurde ein Loch in den Schiffsraum gebohrt, um so das Meerwasser einzulassen; die hellen Flammen schlugen entgegen, und während auf der einen Seite das Wasser einlief, brannte doch schon zu viel Oberladung, als daß noch eine Möglichkeit der Löschung vorlag. „Verpürt bet Lock wedder“, befahl der Capitän. Die Oeffnung, welche durch eine Leiste im Voraus markirt war, wurde dicht gemacht; — inzwischen war der Morgen heraufgekommen und noch immer lief das Schiff seinen Cours. Nach unserer Berechnung konnten wir jedoch günstigen Falls in 5 bis 6 Tagen in Montevideo sein. Wir blieben auch trotz aller Gefahr auf dem Schiffe bis zum zweiten Weihnachtsabend, aber länger war ein Aufenthalt nicht möglich. Dichte Rauchwolken trangen aus dem Schiffskörper, der Capitän ließ die Boote aussetzen; jeder nahm das Nothwendigste mit, Proviant war für mehrere Tage vorhanden, und nun liefen wir neben dem Schiffe noch circa eine Stunde einher. Da plötzlich schlug aus drei Seiten zu gleicher Zeit die Flamme hoch empor — ein schrecklich schöner Anblick, wie die brennende Bark noch immer ihrer Bestimmung getreu, Cours hielt; wie eine Furie raste das prächtige Schiff dahin, jetzt leckte die Flamme an den Masten empor — da, ein fürchterlicher Knall, das Fahrzeug ging aus den Fugen, ein Rischen der Hölle und majestätisch verschwand Schiff und Masten in den Wellen, die nur noch auf Minuten durch den Strudel die Stelle bezeichneten. . . Nach einer Irrfahrt von acht Stunden bekamen wir einen Postdampfer in Sicht, der uns glücklicher Weise bemerkte und uns nach Buenos Ayres brachte. Wir waren nach zwei schrecklichen Tagen und Nächten gerettet. Den Capitän aber mußten wir in's Hospital bringen, die Hockspost des alten Matrosen: „wie heeßt Fäur“, hatte ihm ein Nervenfieber zugezogen.“

Aus dem Vereinsleben.

Einladung.

Von Seite des Ausschusses des ersten Arader bürgerl. Feuerlöschcorps wird Sonntag den 2. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathungssaale eine Sitzung abgehalten, wozu die Herren Corps-Officiere und Ausschußmitglieder hie-mit eingeladen werden.

Bei dieser Gelegenheit werden auch neue Mitglieder aufgenommen und die Jahresbeiträge angenommen.

Arad, 28. Juni 1871.

Berczel Antal,
Secretär.

bank
gasse)
ohne
früß, m
vom
E i n
und k
w e c h
tem 3
Münze
m ä ß
Ausfü
der co
der An
T r e i
Das W
Freitag
als we
den wil
Di
über die
und kal
die Fels
den Wu
mig aus
Da
W
Die Ra
Qualität
ten, mu
ten nur
Im
Termin
gen Plac
entschied
In
beschrän
fanbt be
Sorten,
nur zu
unaufhö
Ter
erst dar
Mehrere
ses endli
tag, wa
durchgrei
G e
In
und klein
H a
in seiner
flan. —
deren Ar
In
mäßiges
mußte da
dies galt
dieses no
wissen ka
effective
S p
gängige
allein um
festhalten
und über
spätere
Pe
In We
feine Gat
Der Umf
umfassen
Zur
Läufe:
800
pfd. und
pfd. 4 fl.
Etr. 86pf
600 Etr.

Arader Lloyd.

Die Arader Gewerbe- und Volksbank (Bureau, Hauptplatz, Ecke der Rathhausgasse) verzinst

Sparcassa-Einlagen,

ohne Rücksicht auf deren Höhe oder Kündigungsfrist, mit

6% (sechs Percent)

vom Tage der Einlage berechnet.

Ueberrimmt ferner Conto-Corrent-Einlagen zu den günstigsten Bedingungen und kürzesten Kündigungsfristen.

Escomptirt täglich Platzwechsel und Domizile zu herabgesetztem Zinsfuß.

Beforgt den Ein- und Verkauf von Münzen und Effecten, unter Berechnung der mäßigsten Provision, so wie die Ausführung von Börsenaufträgen in der coulantesten Weise.

Anmeldungen in den Creditverein der Anstalt werden täglich entgegengenommen.

Berlin, 25. Juni. (Wochenbericht von Treitel und Abraham. — Orig. Ber.) Das Wetter war wiederum in dieser Woche bis zum Freitag rauh gewesen und hat es nun den Anschein, als wenn die Witterung wieder günstiger werden will.

Die Feldberichte lauten einstimmend befriedigend über die Saaten, obgleich das Wetter, wenn es so naß und kalt bleiben sollte, für die Länge nicht gut für die Felder sein kann, und sprechen die Berichte auch den Wunsch nach beständiger guter Witterung einstimmig aus.

Das hiesige Geschäft war in

Weizen nur bei geringer Zufuhr sehr mäßig. Die Nachfrage war sehr klein und selbst bei feinen Qualitäten, die sonst einer guten Aufnahme begegneten, mußten Signer entgegenkommen. — Geringe Sorten nur unter größeren Concessionen zu placiren.

Im Terminhandel behauptete nur der laufende Termin eine sehr feste Haltung, da derselbe von hiesigen Platspeculanten gehalten wird. Spätere Sichten entschieden sehr flau.

In Roggen ist das Geschäft wiederum sehr beschränkt gewesen, da seine Qualitäten, die zum Verkauf begehrt, nicht am Markte waren. Geringere Sorten, wovon hier viel am Lager sind, wurden nur zur Kündigung gebraucht und drückten diese unaufhörlich die Preise nieder.

Termine hatten Anfangs ein geringes Geschäft; erst dann, als Verkäufer entgegen kamen, wurde Mehreres von Seite der Käufer gedeckt und führte dieses endlich zu einer kleinen Steigerung, bis zum Freitag, wo in Folge des schönen Wetters diese einer durchgreifenden Flaue Platz machte.

Gerste in feiner Qualität gut zu placiren.

In Erbsen war das Geschäft unverändert und klein.

Haser war in dieser Woche, da das Angebot in feiner, sowie auch in geringerer Waare, groß war, flau. — Das Termingeschäft schloß sich dem der anderen Artikel an und war flau.

In Rüböl war das Geschäft nur ein sehr mäßiges. Verkäufer waren sehr zurückhaltend und mußte das Deckungsbedürfnis höhere Preise anlegen; dies galt besonders für den Herbsttermin, da auf diesen noch viele Engagements schweben und man nicht wissen kann, ob die belgischen Käufer sich decken oder effective Waare abnehmen werden.

Spiritus verfolgte in dieser Woche eine rückgängige Bewegung und fiel dieser Artikel am Freitag allein um 4 Sgr. im Preise. Die sonst so beharrlich feishaltenden Inhaber sind nun auch schon entmuthigt und überlassen den Artikel seinem Geschick, und bückten spätere Sichten auch bedeutend im Preise ein.

Pest, 27. Juni. (Getreidegeschäft.) In Weizen war die Stimmung namentlich für feine Sortungen anhaltend gut, Preise fest behauptet. Der Umsatz war circa 25.000 Etr. — Die Verkäufe umfassen 19.500 Etr.

Zur amtlichen Notirung gelangten folgende Verkäufe:

800 Etr. 87pfd. à fl. 6.47 1/2; 600 Etr. 86 1/2 pfd. und 400 Etr. 87pfd. à fl. 6.40; 800 Etr. 86 1/2 pfd. à fl. 6.35; 400 Etr. 86 1/2 pfd. à fl. 6.30; 1200 Etr. 86pfd. à fl. 6.35; 400 Etr. 86pfd. à fl. 6.30; 600 Etr. 86pfd. à fl. 6.27 1/2; 1200 Etr. 86pfd.

und 500 Etr. 85pfd. à fl. 6.30; 1000 Etr. 85pfd. à fl. 6.25; 3500 Etr. 85pfd. à fl. 6.22 1/2; 1000 Etr. 85pfd. à fl. 6.20; 2000 Etr. 84 1/2 pfd. à fl. 6.15; 4500 Etr. 83 1/2 pfd. à fl. 5.97 1/2; 600 Etr. 86pfd. à fl. 6.25; Alles pr. Cassa.

Von Manceweizen wurden 5000 Etr. per September-October à fl. 5.26 geschlossen, doch bleibt schließlich zu fl. 5.25 mehr W. als Gd.

Roggen fortwährend beachtet und fest. — Begeben wurden: 400 Mtg. 78 1/2 — 80pfd. à fl. 3.40; 900 Mtg. 78 — 80pfd. à fl. 3.40; 300 Mtg. 78 bis 80pfd. à fl. 3.37 1/2; 600 Mtg. 78 — 80pfd. à fl. 3.35; Alles pr. Cassa.

Gerste geschäftslos.

Haser behauptet. — Begeben wurden: 1200 Mtg. pr. 50 Pfd. à fl. 2.17 1/2; 500 Mtg. pr. 50 Pfd. à fl. 2.15.

Maïs unverändert. — Begeben wurden: 2000 Etr. à fl. 3.77 1/2; 1000 Etr. à fl. 3.75; 800 Etr. à fl. 3.50, fehlerhaft. — Auf Lieferung pr. Juli-August wurden mehrere Ladungen mit fl. 3.75 verkauft.

Productengeschäft. Zwischen fester; bosnische Faswaare pr. October-November mit fl. 12 bezahlt und bleibt so von Speculanten gefragt, während Exporteure diesen Preis noch nicht bewilligen. — Schweinefest unverändert, effectiv fl. 33 1/2 — 34, franco Faß, per Juni-Juli fl. 32 — 32 1/2 ohne Faß.

Wien, 27. Juni. (Getreideverkehr.)

Das Geschäft ist unverändert, und haben sich die Preise im Auslande um eine Nuance gebessert, ohne bei uns für das Herbstgeschäft eine Besserung zu bewerkstelligen. Verkauft wurden einige Probewaggons Banater Weizen ab Westbahn zu fl. 15.45. Es wurden auch bereits einige Partien neuen Weizens ab Station zu fl. 5.35 ohne Gewichtsgarantie gehandelt. Promptes Korn ab Floridsdorf 1500 Wägen per 80 Pfd. fl. 3.75 für den Consum. Haser per Wiener Centraler fl. 4.65.

Wiener Börse vom 27. Juni. Die heutige Vorbörse verkehrte zu ihrem Beginne in Folge des knappen Geldstandes in matter Haltung, später jedoch besserte sich die Stimmung durchweg. Creditactien bis 296.80 ermäßig, gingen auf 298.70, Actien der Anglo Bank von 248.90 auf 250.20, Unionbank-Actien trotz des äußerst vertheuerten Kestgeldes von 281 auf 283.40. In Franco-Bank-Actien wurde zwischen 120.70 und 121.20, in Wechselbank zu 144.20 und 144.60 abgeschlossen.

Lombarden variirten zwischen 177.80 und 178.50, Actien der Carl-Ludwigbahn notirten 251.

Gleichzeitig vertheuerten sich die Valuta. In Zwanzig-Francsstücken trat ein bedeutender Stückemangel ein — man bezahlte bis 1 Thaler Leihgeld, und erhöhten sich dieselben von 9.89 auf 9.92.

Um halb 12 Uhr schlossen:

Creditactien 298.60, Anglo-Bank-Actien 250.20, Unionbank-Actien 283.40, Lombarden 178.30, Zwanzig-Francsstücke 9.92.

An der Mittagsbörse wurden die Actien der Berliner Wechselbank mit einem Aufgelde von 24 fl. eingeführt, bei lebhaftem Verkehre gingen sie bis 27 und ermäßigten sich dann wieder auf den ersten Cours.

In anderen Effecten war es stille, die höchsten Notirungen der Vorbörse schwächten sich mäßig ab. In Bankvereins-Actien wurde zu 259.50 abgeschlossen. Staatsbahn kamen mit 424.50, Nordbahn mit 229 1/2 vor.

Zur Erklärungszeit waren: Creditactien 298.30, Anglo-Bank-Actien 249.90, Unionbank 283.10, Lombarden 178.40.

Renten und Lose unverändert, 1860er Lose 100, 1864er Lose 126.75 Die Valuta unbeträchtlich schwächer. Zwanzig-Francsstücke 9.91 1/2.

(Schluß der Börse) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 297.80, Anglo-Bank 249, Unionbank 282.40, Lombarden 178.25, Galzler 251, Zwanzig-Francsstücke 9.91 1/2.

* Der Silberagiozuschlag auf allen zur Einhebung desselben berechtigten und das Recht in Anspruch nehmenden Eisenbahnen auf dem Ländergebiet der ungarischen Krone wird nach einer Rundmachung des k. ung. Eisenbahn- und Schiffsahrts-Inspectorates im Monate Juli l. J. mit 20 Pct. zu berechnen sein.

* (Genehmigte Statuten.) Das Handelsministerium hat die Statuten des „Serbischen wechselseitigen Hilfs-Cassa- und Sparvereins“ in Neusatz, des „Syrnischen Spar- und Anstaltsvereins“ in Bukovar, des „Holer Spar- und Anstaltsvereins“ in Syrmier Comitats, der „Barasnoer Volksbank als Selbsthilfsanstalt“, der „Sächsischen Spar- und Vorschußvereine“ in Siebenbürgen und des Raaber Spar- und Creditvereins „Vesta“ mit der gesetzlichen Einreichungsklausel versehen.

Theater.

Heute Donnerstag den 29. Juni l. J.:

Erste Kunst-Vorstellung

des Directors

Franz Rappo

und seiner aus 36 Personen, u. z. Herren und Damen, bestehenden Künstlergesellschaft.

Program:

Gallerie lebender Bilder, auf drehbarer Scheibe, dargestellt von vierzehn jungen Damen aller Nationalitäten.

Neueste Productionen aus allen Zweigen der höheren Gymnastik, durch viele in diesem Fache ausgezeichnete Künstler ersten Ranges.

(Eingesendet.)

Die delicate Heilmahrung Revalosciera du Barry besitzig alle Krankheiten, die der Medicin widerstehen; nämlich Magen-Nerven, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberculose, Diarrhöen, Schwindelsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Ohrenbrausen, Uebelkeit und Erbrechen selbst in der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — Auszug aus 72.000 Certificaten über Genesung, die aller Medicin getrotzt:

Certificat Nr. 68.471.

Brunetto (bei Mondovi), den 26. October 1869.

Mein Herr! Ich kann Sie versichern, daß seit ich von der wundervollen Revalosciera du Barry Gebrauch mache, das heißt seit zwei Jahren, fühle ich die Beschwerlichkeiten meines Alters nicht mehr, noch die Last meiner 84 Jahre. Meine Beine sind wieder schlank geworden; mein Gesicht ist so gut, daß ich keiner Brille bedarf; mein Magen ist stark, als wäre ich 30 Jahre alt. Kurz, ich fühle mich verjüngt; ich predige, ich höre Beichte, ich besuche Kranke, ich mache ziemlich lange Reisen zu Fuß, ich fühle meinen Verstand klar und mein Gedächtnis erfrischt. Ich ersuche Sie, diese Erklärung zu veröffentlichen, wo und wie Sie es wünschen. Ihr ganz ergebener

Abbe Peter Caselli,

Bach.-és-Theol. und Pfarrer zu Brunetto,

58

Kreis Mondovi.

Nährhafter als Fleisch, erspart die Revalosciera bei Erwachsenen und Kindern 60 Mal ihren Preis in Arzneien.

In Bleichbüchsen von 1/2 Pfund fl. 1.50, 1 Pfund fl. 2.50, 2 Pfund fl. 4.50, 5 Pfund fl. 10, 12 Pfund fl. 20, 24 Pfund fl. 36. — Revalosciera Chocolade in Pulver und in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Comp. in Wien, Ballfischgasse Nr. 8. Arab bei F. Jones & Comp. Pest, bei Törol. Ung. Altenburg bei Szilky Antal. Alsó-Rubin, bei Titoler & Schleginger. Debreczin, bei Vörös Ferencz. Duna-Földvár, bei Paul Radhera. Nagy-Ranisza bei Carl Kovat. Klausenburg, bei J. Kronstädter. Klausenburg, bei C. Binber Raßkau, bei Carl Wondraschek, Neuhäusel, bei Ignaz Conlegner. Oedenburg, bei Johann Greiner. Preßburg, bei Felix Vistory. Stuhlweihenburg, bei Georg Dieballa. Werschetz, bei Moriz Fischer, sowie in allen Städten bei guten Apothekern und Specereihändlern; auch versendet das Wiener Haus nach allen Gegenden gegen Postanweisung oder Nachnahme.

Correspondenz der Redaction.

An die Herren Unterzeichner einer Beschwerde gegen die I. Siebenbürger Eisenbahn, in Petrozseny. Wir haben Ihnen an gleicher Stelle die Mittheilung gemacht, daß wir Ihre erste Beschwerdebeschrift direct der General-Direction dieser Bahn in Pest, mit dem Ersuchen übermittelt haben, daß im Falle Ihre Beschwerde gegründet, sofort Abhilfe geschaffen werden möge. Aus der Antwort der General-Direction, welche uns heute zuzuging, theilen wir Ihnen zur Orientirung das Folgende mit.

Die General-Direction schreibt uns unter anderem:

„Der Schwerpunkt dieser Klage geht dahin, daß dem Publicum das Durchpassiren des Petrozsenyer Bahnhofes nicht gestattet wird, um zu den auf der jenseitigen Bahnhofsseite gelegenen Localitäten und Häusern zu gelangen; dieses Verbot liegt doch in der Natur der Sache, ist durch die Geseze bedingt, und muß aus Verkehrssicherheitsrücksichten strenge beobachtet werden; wo immer Bahnhöfe bestehen, an deren beiden Seiten Baulichkeiten sich befinden, muß sich das Publicum bequemen, den außer dem Bahnhof bestimmten Weg zu benützen. Auch in Petrozseny ist dies der Fall, und können wir von dieser Maßregel keinesfalls abweichen. Nebenbei können wir nicht unbemerkt lassen, daß uns in dieser Hinsicht noch von keiner Seite eine Beschwerde bekannt wurde.“

Die Klage wegen mangelhafter Beleuchtung und schlechtem Zustand der Straßen, betrifft die dortige Commune und steht uns kein Mittel zu Gebote, diesen Uebelständen abzuhelfen.

Pest, am 26. Juni 1871.*

Notierungen der Wiener Börse vom 27. Juni.

Table with multiple columns listing various securities, bonds, and exchange rates with their respective prices and values.

Table listing various commodities and their prices, including different types of flour and oil.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 27. Juni.

Summary table of the closing market prices for various categories like state bonds, stocks, and exchange rates.

Table listing 5% Grundrentlastungs-Obligationen (5% ground rent liability bonds) with their terms and prices.

Table listing various stocks and shares, including those from different banks and companies.

Table listing Pfandbriefe (mortgage bonds) from various banks and their interest rates.

Table listing various bank notes and exchange rates for different currencies.

Table listing Valuten (exchange rates) for various international currencies like the dollar and franc.

Table listing Telegraphirter Cours (telegraphic exchange rates) for state papers in Vienna.

Rose und Schlüssel.

5. Capitel. Ein Gespenst.

„Ich habe Alles frei gestanden, bis auf einen Punkt. Und was diesen anbelangt, so habe ich ein Recht, ihn als Geheimnis zu betrachten, und Sie haben mir Schwören versprochen. Nützt mir denn die erbärmliche Verpflichtung, Sebermann meine tatsächlichen Verhältnisse mitzutheilen, dem es einfällt, Neugierde zu zeigen?“

abscheulichen Menschen nachgeschickt haben? Was kann er von uns wollen, wer mag er wohl sein? Gutes führt er sicherlich nicht im Sinne. Die beiden Damen zogen sich in ihre Zimmer zurück. Miß Maud begab sich schleunigst zu Bette und schlief mit dem Gedanken ein, morgen von Mr. Pritchard Auskunft über den räthselhaften Fremden zu verlangen.

zimmer; Miß May hielt sie mit der Frage zurück, ob sie nicht ein wenig verziehen und den Besuch des Mr. Marston abwarten wollte. „Nein, Liebe. Zunächst habe ich es auf das alle Schloß abgesehen, das ich von drei verschiedenen Punkten aus skizziren möchte, und dann wollen wir nach Lanberis fahren, wo es vielleicht noch hell genug sein wird um neuerdings Zeichnungen aufnehmen zu können.“

Der junge Mann schloß sich ihnen auf diesem Wege an und als sie im Gasthof angekommen waren und Miß May dort trotz der von der Geßabrin erhobenen Einwendungen das Portefeuille mit den Bildern aufschlug, brach er in enthusiastische Lobeserhebungen aus und schwur hoch und theuer, er werde Schloß und Pacht Hof photographiren lassen, um doch auch ein Andenken an die Orte zu haben, an denen er so glücklich gewesen war. Während er dergestalt seiner Begeisterung freien Lauf ließ versetzte Miß May das Zimmer, um sich mit dem Gespöcke zu beschäftigen, und nun ließ sich Mr. Marston folgendermaßen vernehmen:

„Nun und nimmermehr werde ich des gestrigen Gewitters vergessen und eben so wenig des traulichen kleinen Zimmers und am allerwenigsten der mir vom Schicksal gewordenen Günst, Sie nach Hause begleiten zu dürfen. Zimmer wird mir der gestrige Abend gegenwärtig bleiben, der köstliche Abend, den ich je erlebt habe.“

Alles das wurde in sehr leisem Tone vorgebracht; Miß May sah dabei sehr verlegen aus; eine reizende Röthe überflog ihre Wangen und die dunkeln Augen leuchteten noch mehr als gewöhnlich. Mr. Marston

fühlte, daß er zu weit gegangen sei, wußte aber nicht, wie er wieder entkommen sollte. Der Gedanke quälte ihn, sie könne voraussetzen, er glaube sich ihr gegenüber mehr als etwa angezogen einer vornehmen Dame erlauben zu dürfen; er, der vor ihr hätte niederknien mögen und nur seine wahrsten innersten Gefühle ausgesprochen hätte. Der Seelenpein, die er empfand, machte endlich Miß May zum mindesten theilweise ein Ende, als sie geschwoll ins Zimmer trat und verkündete, daß Alles zur Abreise bereit sei und der Wagen vor der Thür stehe.

Mr. Marston begleitete die Dame bis zum Wagen; an einem Fenster deselben lehnend sagte er:

„Ich beklage es tief und schmerzlich, von Ihnen mißverstanden worden zu sein. Ich beschwöre Sie, mir zu glauben, daß ich keines Gedankens fähig bin, der Sie beleidigen könnte, und daß... daß Sie in mir einen recht unglücklichen Menschen zurücklassen.“

Miß May ahnte die Gegenwart nicht, deren sie sich schuldig machte, als sie ihn mit lauter, lustiger Stimme unterbrach, um ihm ein Lebewohl zuzurufen; der Wagen rollte fort und ließ ihn ganz so melancholisch zurück wie er es von sich selbst gesagt hatte.

7. Capitel.

Flucht.

Die alte Dame schaute während desfahrens aus dem Fenster, den Wechsel der landschaftlichen Scenerie beobachtend; das Mädchen dagegen lehnte sich im Wagen zurück und schien nachdenklich, ja sogar verstört geworden zu sein.

Nach einer längeren Pause unterbrach Miß May endlich das ihr lästig gewordene Schweigen:

„Mr. Marston ist, wie ich mir's gleich gedacht habe, der älteste oder vielmehr, wenn ich nicht irre, der einzige Sohn des Lord Warhampton. Die Leute im Hause haben mir gesagt, er hätte Wagen und Pferde bestellt, um nach Lanberis zu fahren. Nun, es läßt sich unschwer errathen, warum er dorthin gehen wollte. Ich habe gestern in seiner Gegenwart die Bemerkung fallen gelassen, daß wir das Städtchen im Laufe des Nachmittags zu besuchen gedächten, und als wir zuvor Abschied von ihm nahmen, sah er wirklich recht gedrükt und traurig aus.“

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag **S. Goldscheider** Hauptgasse Nro. 2 im A. J. Steiniger'schen Hause

Auf dem Fischplatz. Der Riesenknabe

aus Nagy-Körös in Ungarn,

13 Jahre alt, wiegt 315 Pfund, 6 Schuh hoch.



Diese Naturfelsenheit, welche laut Aussage der berühmtesten Aerzte noch nie gesehen wurde, läßt erwarten, daß das pl. t. Publicum gewiß die Gelegenheit benützend, sich zahlreich einfänden wird.

Aktionsevoll

(608-1) **Fischer.**
Entrée: Erster Platz 20 fr.
Zweiter Platz 10 fr.

Hotel-Verpachtung.

Das Hotel Binder in Carlsburg, mit completer und eleganter Einrichtung in den Billards, Speise- und Spiel-Localitäten, so auch in 16 Gastzimmern, wird vom 1. October 1871 angefangen auf drei oder mehrere Jahre in Pacht gegeben. — Näheres beim Eigenthümer **Josef Mendl in Carlsburg** zu erfragen. 555-22

Nr. 13 1871. (605-1.3) **Concurrenz-Versteigerung.**
Es wird hiemit kundgemacht, daß die Hälfte des zur Concurrenz des weiland Josef Ladwig gehörigen im Gr. B. Pr. der I. Freistadt Arad unter Nr. 1123 aufgenommenen Hauses und Grundes laut Beschluß 3. 13 des Concurrenz-Ausschusses bei der am 21. Juli und nöthigenfalls am 21. August d. J., nicht Nachmittag 3 Uhr, im Grundbuchamt der Stadt Arad abzuhaltenden Versteigerung veräußert wird.

Die Licitationsbedingungen können in dem Grundbuchamt der I. Freistadt Arad, oder aber bei dem gefertigten Concurrenz-Ausschuss eingesehen werden.

Es wird bemerkt, daß gegen die zweite Hälfte der obigen Grundstücke eingetragene Realität die Licitation durch das Gericht ebenfalls angeordnet ist, und daß dieselbe an den durch den Concurrenz-Ausschuss festgesetzten Terminen zusammen abgehalten werden wird.

Arad, 26. Juni 1871.

Anton Peterffy,
Concurrenz-Ausschuss-Curator.

Announce.

Ein Philologe, welcher das Professoratexamen erstanden, vorzüglich französisch spricht, außerdem auch andere neuere Sprachen gründlich unterrichtet, wünscht behufs Leitung des Gymnasialunterrichts, oder als Erzieher überhaupt in eine distinguirte Familie in Arad oder auf einem Landgute einzutreten.

Geneigte Anträge übernimmt die Administration dieses Blattes unter der Chiffre J. H. Pr. 599-23)

Szállás-Verkauf.

Ein in der Pöltura im besten Zustande befindlicher, nahe bei der Pferdebahn gelegener Weingarten sammt Privatwohnung, Kolna und Weinzettelwohnung, sowie sämtliche Leserequisiten und Fässer sind aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres beim Eigenthümer **Eugen Tluck, Jorraygasse Nr. 6,** zu erfragen. (607-1.8)

A. R I X

officir seinen hiesigen geehrten Kunden und versendet auf geneigte briefliche Bestellung folgende neue Erfindungen:
Bartweibel, garantirtes Mittel, um binnen 14 Tagen auf kahlen Stellen einen prachtvollen Bart zu bekommen. Die Garantie ist bereit sicher, daß im Nichtwirkungsfall das Geld retour gegeben wird.
Melusine, garantirtes Mittel, um binnen 12 Tagen Sommersprossen, Leberflecke, Finnen, Meckeln, Blatternarben, etc. für immer zu verlieren, 1 Original-Paket Melusine 90 fr., sammt Anweisung.
Schweißpulver, um den lästigen Schweiß in den Füßen zu vertreiben, 1 Paket 40 fr.
In 3 Minuten blendend weiße Zähne. Bestes Zahnmittel. Von diesem Mittel werden schwarze Zähne in 3 Minuten blendend weiß und rein, der Zahnschmerz, der üble Geruch sofort entfernt. 1 Paket 45 fr.
Fliegenäther. Ist ein Tropfen dieses Aethers kann man die größte Anzahl dieser lästigen Thiere sofort vertilgen. 1 Flacon 25 fr.
Rußöl, von Anton Rix. Dieses Rußöl, aus den grünen Rußäpfeln geworfen, macht jedes harte, lichte Haar in kürzester Zeit dunkel. 1 Flacon 25 fr.
Möbel-Lack, ein Flacon 45 fr., genügt für ein ganzes Zimmer Möbel und erzieht jede Politur.

Electrische Zahnbürsten 45 fr.

Die übrigen Artikel sind einzig und allein bei dem Fabrikanten Herrn **Anton Rix, Wien, Praterstraße 16,** zu haben und können mir diese unglücklichen Artikel aus eigener Ueberzeugung nicht genug Jedermann empfehlen. (602-1.12)

Echter Goldschmuck welcher enorme Capitalien verschlingt wird von dem praktischen Publikum jetzt nur selten mehr gekauft und getragen denn für einen fabelhaft billigen Preis hat man vollkommenen Ersatz in dem

neu erfundenen Edelmetall



TALMIGOLD! Vor Fälschung wird gewarnt!

Es wird garantirt, daß sich dieser Schmuck selbst nach langjährigem Tragen nicht verändert, vom echten goldenen nicht zu unterscheiden ist, und zu folgenden Spottpreisen verkauft wird, um die Anschaffung Jedermann zu ermöglichen.

- Damenschmuck:**
- 1 prachtvolle Broche fr. 80, fl. 1, 1.20, 1.80, 2.50, 3, 3.50, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10.
 - 1 Paar Ohrgehänge fr. 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50.
 - 1 Garnitur-Broche und Ohrgehänge von übereinstimmendem Geschmack, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 6.50, 7, 7.50, 8, 8.50, 9.
 - 1 reizendes Hals-Collier für Damen mit Kreuzen fr. 85, feine fl. 1, feinste fl. 1.50, allerfeinste fl. 2, 2.50.
 - 1 schweres Armband fl. 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7.
 - 1 prachtvolles Damen-Medaillon fr. 50, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3, allerfeinst fl. 3.50, 4, 5.
 - 1 eleganter Fingerring mit oder ohne Steine fr. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50.
 - 1 reizender Halschmuck mit Medaillon fl. 2 80, 3, 3.50, 4, 4.50.
- Herrenschmuck:**
- 1 elegante Modernste Uhrkette fl. 1, 1.30, 1.60, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, sammt Medaillon fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6.
 - 1 lange Halskette, von echt goldener fein Unterchied, fl. 1.80, 2.50, 3.50, 4, 4.50, 5, 5.50, 6, 7.
 - 1 feine Shwal- oder Cravattennadel fr. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2.
 - 1 allerfeinstes Medaillon für Herren-Uhrketten, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 5.
 - 1 feiner Herren Fingerring mit oder ohne Steine, fr. 50, 80, fl. 1, 1.20, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4.
 - 1 Bund Uhranhänge 40, 60, 80 fr.
 - 1 Paar allermodernster Manchettenknöpfe mit und ohne Email-Steine etc. fr. 50, 80, fl. 1, 1.50, 2, 2.50.
 - 1 Garnitur Chemisetten- und Manchettenknöpfe von übereinstimmendem Geschmack, fr. 50, 70, 85, fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50.

Brillantschmuck, so ausgeführt wie echter, da damit selbst keiner getäuscht werden. Dieser Schmuck ist aus edelstem China Silber oder aus edelstem Talmigold, die Steine aus edelstem mit Diamant-Silberfälschung, welche niemals das lebende Feuer verlieren. Die feinsten Sorten sind mit echter Silberfälschung.

- 1 Broche fl. 1.50, 2, ganz fein fl. 2.50, 3, 3.50, 4, 4.50, 5, fl. 6, 7, 8, 9, 10.
- 1 Paar Ohringe fl. 1.50, 2, ganz fein fl. 2.50, 3, 3.50, fl. 4, 4.50, 5, 6, 7, 8, 9, 10.
- 1 Paar Chemisettenknöpfe fl. 1.10, 1.50, 2.
- 1 Paar Manchettenknöpfe fl. 1.80, 2.80, 3, 3.50.
- 1 Stück Cravattennadel fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3.
- 1 .. Brillantring, feinst fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 4, 5.
- 1 Armband, mit Brillantheinen besetzt fl. 2, 2.50, fl. 3.50, 4.50, 5.50.

Der ewig duftende Schmuck aus natur-indischem Gewächse, welches den natürlichen Wohlgeruch immer behält und nach neuester Mode gefertigt ist. Dieser Schmuck trägt in einen Salon kommt, wird derelbe in einigen Minuten parfümirt.

- 1 Bracelett fr. 50, 60, 80, fl. 1, 1.50, 2, 3, 3.50.
- 1 Collier fr. 60, 80 bis fl. 1, 1.50, 2, 2.50, 3, 3.50.
- 1 Herren-Uhrkette, duftend fl. 1.40.

N. Glattau's (478-4.12)

Ersten Pariser Bazar für Oesterreich in Wien. Kärntnerstrasse 51, Palais Todesco.

Auftragbriefe können in jeder beliebigen Sprache geschrieben sein. Die Versendung in die Provinz geschieht gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Geldbetrags. Vollständige Preiscontante werden auf Verlangen gratis versendet.

In unserer neu eröffneten

Bank- und Wechselstube

im eigenen Hause, verkaufen wir von heute an

Lose auf Ratenzahlungen,

und zwar von jeder gewünschten Losgattung, wobei die Raten nach Wunsch der Käufer — jedoch nicht über 24 Monate hinaus — bestimmt und nach Uebereinkommen eingerichtet werden können.

Außerdem eröffnen wir

drei Spielgesellschaften je à 20 Theilnehmer,

zu denen wir das p. t. Publikum hiermit einladen, u. z.:

A) mit monatlicher Einzahlung von fl. 3,
auf 20 Stück Türkenlose à Francs 400,
jährlich 6 Ziehungen mit Treffern von Francs 600,000, 400,000, 300,000, 60,000, 30,000 25,000 u. s. w.

B) mit monatlicher Einzahlung von fl. 4,
auf 20 Stück ganze ungarische Prämienlose à fl. 100,
jährlich 4 Ziehungen, Treffer Gulden 250,000, 200,000, 150,000, 100,000, 25,000 u. s. w.

C) mit monatlicher Einzahlung von fl. 5,
auf sämtliche in der österreichisch-ungarischen Monarchie emittirte Losgattungen, von jeder Gattung ein ganzes Los,
jährlich 37 Ziehungen, Treffer Gulden 300,000, 250,000, 220,000, 200,000, 150,000, 100,000 u. s. w.

Jede der drei Spielgesellschaften dauert drei Jahre, und werden nach Ablauf dieser Zeit bei A. und B. die 20 Original-Lose an die 20 Theilnehmer vertheilt, bei C. werden die Lose coursmäßig veräußert und der Erlös unter den 20 Theilnehmern vertheilt werden.

Wir bitten die p. t. Theilnehmer-Wollenden, sich baldigst entschließen und vormerken lassen zu wollen, da die erste Ziehung bei der Gesellschaft A. am 1. August l. J., B. am 15. August l. J., und C. am 1. September l. J. beginnt, und die Einschreibung und Uebergabe des Theilnehmer-Briefes längstens 5 Tage vor der ersten Ziehung geschehen sein muß.

Wir haben sowohl den Verkauf der Lose auf Raten, als auch die Spielgesellschaften auf vielseitige Aufforderung unserer p. t. geehrten Kunden eingeleitet und glauben umso mehr auf zahlreiche Betheiligung rechnen zu dürfen, da bei uns schon mehrere große Treffer gemacht wurden und es dem p. t. Publikum bei uns bequemer sein wird, als sich bei fremden, mitunter wenig bekannten Häusern, zu betheiligen, oder die Ratenbriefe und Antheilscheine von hausirenden, zudringlichen Individuen anzukaufen.

Näheres über die zu veranstaltenden Spielgesellschaften liegt in unserer Bank- und Wechselstube vor.

Für die am 1. Juli l. J. stattfindende Ziehung der Credit-Lose, Treffer Gulden 200,000, 40,000 u. s. w., empfehlen wir

Promessen, Original-Lose und Ratenbriefe.

CH. WALLFISCH & SÖHNE.

(601—1.6)

Gin 6¹/₂ octaviges Clavier im besten Zustande, ist zu verkaufen in der Akazien-Gasse Nr. 3.

A. Losonczy.

(606—1.3)

Es wird ein practischer **Oeconomie-Beamter** für eine größere Pachtung im östlichen Theile des Comitates vom 1. October aufzunehmen gesucht.

Näheres in der Administration dieses Blattes unter der Chiffre 1015.

(603—1.3)

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Geschäftsauflösung.

Ich habe das Simon Hoffmann'sche

Kurz- und Nürnberger-

en gros-Waarenlager

künftig an mich gebracht, und um rasch damit aufzuräumen, wird dasselbe unter den Einkaufspreisen ausverkauft.

Besonders zu empfehlen: Großes Lager **Zwirne**, alle Gattungen **Woll-** und **Seidenbänder**, **Wirkwaaren**, **Stahl-** und **Ledewaaren**, wie auch alle sonstigen einschlägigen Artikel.

Ludwig Rosenfeld.

Verkaufslocal: **Arad, Hauptplatz, im Carl Kohn'schen Hause.**

(955—2.6)

Kundmachung.

Behufs Erbauung einer stabilen hölzernen Hochbrücke auf dem Maros-Flusse zwischen Balhmare und Soborsin wurde mit dem Erlasse des hohen k. ung. Finanzministeriums vom 15. Jänner 1871, Z. 1265, die Baukostensumme von 87,581 fl. 85 kr. bewilligt, welche aus folgenden Partien besteht:

1. auf Uferverfestigung	26785 fl. 24 kr.
2. Soborsiner Dammbau	3249 " 46 "
3. Sicherungsbau	3648 " 25 "
4. Brückenbau (Erdbarbeit, Maurer-, und Steinmearbeit, Zimmermannsarbeit und Schmiedarbeit)	45596 " 27 "
5. Verschiedene Auslagen	8302 " 63 "
im Ganzen	87581 fl. 85 kr.

Zur Sicherstellung der Ausführung dieser Bauten wird bei der gefertigten Direction am 28. Juli l. J., um 10 Vormittags, eine Minutens-Vicitation abgehalten, wozu die Unternehmungslustigen hiemit eingeladen werden. — Bei dieser mündlich abzuhaltenen Vicitation sind auch schriftliche Offerte zulässig.

Die mündlich Licitirenden haben vor Beginn der Licitation ein 10% Keugelb zu erlegen; die schriftlichen Offerte müssen mit einer Stempelmarke von 50 kr. versehen, dann mit einem der Anbots-Summe entsprechenden 10% Keugelb, sowie mit der Aufschrift „Offert zur Vicitation wegen Erbauung der Balhmare-Soborsiner Hochbrücke“ versehen, und längstens bis zum 28. Juli l. J., Vormittags 10 Uhr, hieramts überreicht sein. — Auch muß das Offert die Erklärung enthalten, daß dem Offerenten die Baubedingnisse bekannt sind, und daß er sich denselben fügen wolle.

Der Bauplan, Vorausmaß und Kostenvoranschlag, so wie die näheren Baubedingnisse, können während der Amtsstunden bei der gefertigten Direction eingesehen, und müssen durch die Offerenten unterfertigt werden.

K. ung. Staatsgüter-Direction.
Lippa, den 24. Juni 1871.

(604—1.3)